

Rund um den Erdball

Sowjetspezialist gegen die „Meckerer“ und „Enttäuschten“

„Tempo, Tempo! Rasende Nervenarbeit“

In Deutschland: Arbeiter bleiben oder Kapitalknecht werden — In der Sowjetunion aber...

Dieser Aufsatz ist ein deutsches Arbeiterstück, das „brillen“ auf verantwortlichen Stellen gestellt ist, auch wenn es keine Arbeiter sind. Es ist ein Stück in dem Sinne, dass es die wahren Charaktere vieler „Meckerer“ und „Enttäuschten“ zeigt, die hier in Deutschland auf Rechnung der russischen Arbeiter herangezogen und die Sowjetunion „aus eigenem Erleben“ betrachten.

Moskau, 18. Januar 1932.

Lieber Genosse H. und Frau!

Ich habe mir heute mit Zwang Zeit genommen, um einen Brief zu schreiben. Lieber Genosse, es wird dir unverständlich sein, wenn ich sage, zu wenig Zeit. Es ist aber so. Tempo... rasent kommen persönliche Angelegenheiten. Zeit will ich wissen, wie es mit geht usw. Nachdem ich meine Familie nach Charlow geholt hatte, waren große Wohnungsüberlegungen. Hier haben wir einen Kutsch und ich auf Stühlen geschlafen. Nun, wir sind nicht gestorben, sondern hatten eine gute Wohnung bekommen. Ich war zum Betriebsleiter ernannt worden und bin auch in den Stadtrat gewählt worden. Außerdem habe ich in der Gewerkschaft gearbeitet und war Mitglied des Präsidiums der Ingenieur- und Technikersektion, außerdem Mitglied des wissenschaftlich-technischen Rates der Ukraine. Im Betrieb haben wir als Stahlarbeiter gearbeitet, kurz, wir hätten uns als Arbeiter und haben unsere Pflicht erfüllt.

Zeit „Stati Inzhener“

Dann bin ich nach Moskau zum Hauptbüro gekommen, als Ingenieur für Projektion. Hier war für mich die schwerste Arbeit. Ich hatte in Deutschland über keine Projekte gemacht. Aber hier muß ich Projekte machen, von denen nur ein einziges 1 Million Rubel kostet. Augenblicklich arbeite ich zehn solcher Projekte. Die Schwierigkeit ist, ohne Kenntnis der russischen Produktion bestimmter Apparate um jedes Projekt bis ins kleinste zu kontrollieren. Also rasende Nervenarbeit!

Dann bin ich Leiter der mechanischen Projektionsabteilung geworden. Zeit „Stati Inzhener“, auf Deutsch heißt sie „Oberingenieur“. Lieber Genosse, ich schreibe dies alles so einfach hin, ohne die ungeheuren Schwierigkeiten damit anzudeuten. Ich arbeite außerdem noch an Rationalisierungsformen und Erfindungen. So z. B. kämpfe ich jetzt ein Jahr für die Verbesserung, welche für das Jahr 1931 etwa 40 Millionen Rubel einbringen muß. Das ist von der Arbeiter- und Bauerninspektion wird das letzte Urteil geben. Leider werde ich dabei nicht gut abschneiden, da ich andere Ingenieure ebenfalls damit beschäftigen und den Vorteil der Sprachkenntnisse voraus haben, obwohl sie früher Gegner waren. Es muß erst ein Arbeiter kommen und beweisen, daß das bisherige System schlecht und ökonomisch unrentabel ist, ehe man die Linie der Partei konsequent durchführt. Nun, dies sind die Schwierigkeiten jeden Aufbaus, auch eine Art Klassenkampf. Ausländer werden ja immer etwas mißtrauisch betrachtet. Dessenungeachtet beweist doch gerade meine Entwicklung, wie ein Arbeiter „emporsteigen“ kann.

Wo man hingestellt wird, muß man arbeiten

Hätte ich solchen Weg in Deutschland gehen können? Nein! Obwohl ich früher Schule besucht habe, abends weitergelernt habe, mußte ich immer Arbeiter bleiben, obwohl es eine große Ehre ist, „Arbeiter“ zu sein, da ich sonst Vertreter an meinen Kollegen werden mußte oder ein ausgesprochenes Kapitalknecht. Nun, ich glaube, wer Kaiser (der Name des Vorgesetzten) kennt, weiß, daß dies nie der Fall sein würde. Ich glaube, mein Weg ist ein klassisches Beispiel, was der Kommunismus für den Arbeiter bedeutet. Gewiß ist auch als Ursache in Betracht zu ziehen, daß ein großer Mangel an Ingenieuren besteht. Engels hat mir völlig recht gegeben. Ich habe mich mit Händen und Füßen gegen solche Positionen gestraut, da ich mehr Wert auf Praxis als auf Theorie lege und ich in der Praxis auch die größere Erfahrung habe. Doch wo man hingestellt wird, muß man als Genosse arbeiten!

Hier ist kein Paradies, aber...

Der Wohnungsmangel ist auch eine Ursache, weshalb ausländische Arbeiter nicht in der Zahl aufgenommen werden, wie es notwendig wäre. Verschiedene „Arbeiter“ gehen zurück nach Deutschland, weil der süße Traum zerstört ist, „anzukommen“ und sich als Menschen „besseren Herkunft“ zu bezeichnen. In Deutschland werden dann die größten Räuberromane erzählt. Nun, es sind meistens diejenigen, die früher schon Paradiesen waren, die glauben, daß nun auch alles nach ihrem Kopf durchgeföhrt würde, die aber zu feige waren, für ihre Vorschläge zu kämpfen. Der ausländische Arbeiter hat nichts zu sagen, abgesehen davon, wenn er zu lange auf Wohnung warten muß oder über verschiedene Formen der schlechten Anordnung. Es soll sich ja keiner einbilden, hier ist schon ein Paradies. Der Sozialismus wird erst gebaut! Die ersten Formen sind vorhanden. Die Entwicklung geht rasend schnell. Fehler sind vorhanden, sie werden aber selten absichtlich gemacht, sondern mehr durch falsche Beurteilung oder schlechte Organisation. Wir müssen ja selbst, wo nichts getan wird, können auch keine Fehler bestehen, eine primitive Arbeit! Hier wird wirklich alles nur für den Arbeiter getan. Er kontrolliert ja auch durch seine Organe und Partei den gesamten politischen und ökonomischen Prozeß.

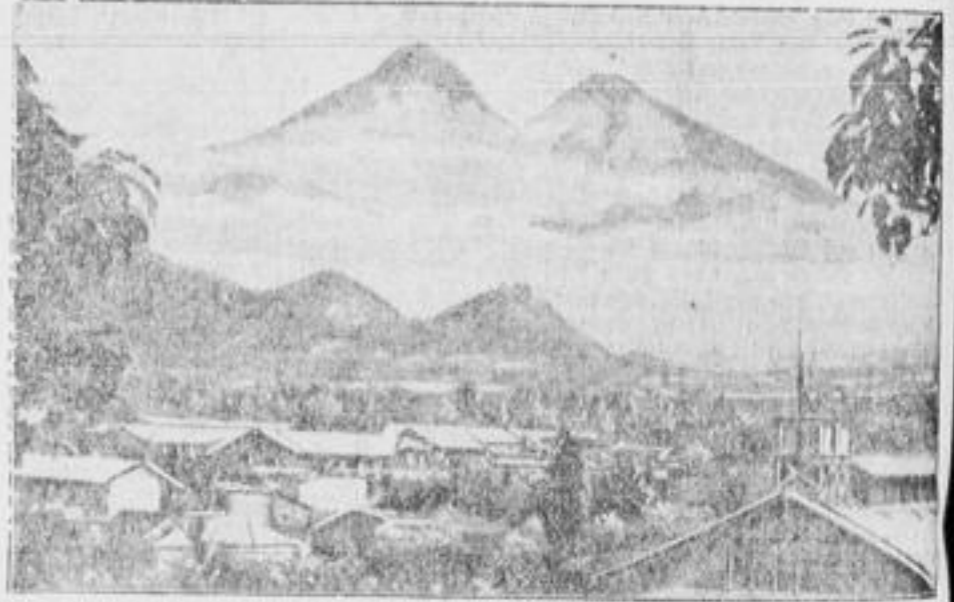
Wie sie manchmal „meckern“

Ich habe oft erlebt, über was gemekelt wird. Man schüttelt den Kopf und wird wütend. Nur ein Beispiel: Im Hotel abends wird Tanzmusik gegeben für — Ausländer! Die Kapelle spielt, der Tanz ist zu Ende, die Gäste verlangen „weiter“

spielen“. Die Kapelle reagiert nicht sofort darauf und schon Artikel wie „faules Volk“. Du kannst sicher sein, Lieber Genosse Hedert, wäre dieser Fall in Deutschland, ich hätte mit diesen Herren „Spezialisten“ ein proletarisches Wort gesprochen. Aber auch Arbeiter gibt es, welche eine eigenartige Rolle spielen, z. B. ein Fräulein. Drei Jahre Zirkusartist, drei Jahre praktisch gearbeitet. Seine Frau verlangt die Hälfte von seinem Gehalt (180 Rubel) — 90 Rubel also 180 Mark in Woluta zur Ueberweisung auf eine deutsche Bank. Zweitens: die Frau, proletarischer Abstammung, Typ „Hahnelidame“, verlangt von der Fabrikleitung ein Auto, damit sie ihre Lebensmittel einfahren kann, in der Straßenbahn fährt sie nicht, da diese zu voll ist. Die Direktion stellt tatsächlich eine Autorange zur Verfügung!!! Es ist kein Scherz, sondern ich kann es durch Zeugen beweisen. Diesem Knaben habe ich aber das Handwort gelegt. Nach Deutschland zurückgekehrt (Wärtermeister) schreibt der sehr große Artikel für die Presse, wie schlecht es in Russland ist, wie elend die Menschen hier leben usw., um hier schreibt er noch ein „Dankschreiben“ für die Freunde.

Vulkanausbrüche und Erdbeben in Guatemala

In der mittelamerikanischen Republik Guatemala traten die beiden Vulkane Fuego und Acatenango (im Hinterland) plötzlich in Tätigkeit. Mehrere Ortschaften, so auch das hier abgebildete Antigua, wurden völlig zerstört. Auch große Kaffeepflanzungen wurden vernichtet. Die Erdstöße waren so stark, daß sie sogar noch in der benachbarten Republik San Salvador verspürt wurden, der Aschenregen soll über 200 Kilometer weit fortgetragen worden sein.



Furchtbarer Ausgang eines ländlichen Erbschaftsstreites

Dreifacher Mord vor Gericht

Familie seines Bruders getötet — Mutter der Beihilfe angeklagt

Weiden, 26. Januar. Am Morgen des 19. Juli wurden in der Bierwirtschaft Schieder in dem in der Nähe von Neuland a. d. W. gelegenen Dorf Wendersreuth der 33jährige Gastwirt Andreas Schieder und seine Ehefrau Rosa Schieder ermordet und das zweijährige Kind der Eheleute schwer verletzt aufgefunden. Die Schadel der beiden Opfer waren vollkommen zertrümmert. Außerdem wiesen die Leichen am ganzen Körper scharfe Wunden auf. Das zweijährige Kind, dem die Schädelkapsel eingeschlagen war, wurde in bewußtlosem Zustand in ein Krankenhaus gebracht, wo es nach fünf Tagen starb. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde der Bruder des Ermordeten verhaftet und ins Landgerichtsgefängnis Weiden eingeliefert. Im Verdacht, die Mordtat begangen zu haben, wurde an ihren späteren Fundort gebracht zu haben, steht die 72jährige Mutter des Ermordeten, Anna Schieder.

Gegen den Angeklagten Helig Schieder, der nach wie vor in der Uebereinstimmung, sprechen die Umstände, daß er mit seinem Bruder und dessen Frau in Heindorf lebte, weil beide als jüngsten das elterliche Anwesen übererbt hatten.

Nachdem sollen sich unter den Fingernägeln und an verschiedenen Kleidungsstücken des Angeklagten Spuren von Menschenblut befinden haben. Die Mutter soll auf die Schwiegermutter schlecht zu sprechen gewesen sein und soll unter dem Einfluß der Furcht vor ihrem Sohn Helig die ihre Unterstützung bei der Tat zugesagt haben. Auch sie leugnet die Tat.

Mit diesem Fall wird sich das Schwurgericht Weiden in nächster Sitzung am 27. Januar zu beschäftigen haben.

Englische Mordgrube fordert elf Todesopfer

Zwei Kumpels noch verschüttet

London, 26. Januar. Durch eine schwere Grubenexplosion, die sich in den Abendstunden des Montag auf der Mangrove-Grube im Abouddal-Tal in Südwesten ereignete, wurden elf Mann getötet, zwei Mann sind noch in der Grube eingeschlossen. Es besteht wenig Hoffnung, daß man sie noch am Leben ausfinden wird.

Die Explosion, deren Ursache angeblich bisher noch nicht bekannt ist, wurde weitenweit gehört. Den Rettungsmannschaften gelang es nach mühseliger Arbeit 17 Bergleute zu bergen. Vier von ihnen starben, kurz nachdem man sie an die Oberfläche gebracht hatte.

Auf dem Tanzboden gestorben

In Friedricksvalde, Kreis Angermünde, veranstaltete der Schützenverein sein Winterergänzen. Wegen Schluß des Festes fiel plötzlich der Schlichter Dertin beim Tanzen um. Ein hinzugezogener Arzt stellte fest, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten war.

Bluttag eines Eifersüchtigen

In Wehl bei Hamm hat der Wärrner Sodenkamp auf seinen bisherigen Freund Franz Aldert und dessen Verlobte Wiesenthal während eines Festes zwei Schüsse abgegeben. Nachdem das Paar schwer getroffen zusammengebrochen war, trachte Sodenkamp sich selbst einen Schuß in die Schläfe bei. Er starb am Dienstagvormittag im Krankenhaus. Die beiden Verlobten schweben in Lebensgefahr.

Vier Kinder vergiftet

Kuchen gegessen, der Nattengift enthielt

Neuroot, 26. Januar. In Fresno im State Kalifornien haben 13 Mexikaner, ohne es zu wissen, Kuchen gegessen, die Nattengift enthielten. Vier Kinder starben daraufhin an Thalliumvergiftung gestorben. Man befürchtet, daß auch die erkrankten neun Erwachsenen nicht mit dem Leben davonkommen werden.

Hoffte Schneestürme in Griechenland

In ganz Griechenland herrscht große Kälte. In fast allen Gebieten kommen Meldungen über ungewöhnlich hohe Schneefälle. Die Kälte wird von Stürmen heimgeführt.

Ein Aktivposten im Klassenkampf

Ist der rote Betriebsrat, der jeden Schritt seiner Praxis auf der revolutionären Theorie überprüft. Ein Buch, auf das der rote Betriebsrat, kein roter Vertrauensmann und ROO-Kollegen verzichten kann, ist soeben erschienen:

P. Langner: „Der Massenstreik im Kampf des Proletariats“. Preis: kart. 1,50 M., zu haben bei allen Litoblen aus der Partei und ROO.

Verantwortlich: Alfred Gendrich, Berlin.